

S. 1 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 Länge 61 Min.
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

TIME	INHALT	LÄNGE
00:00	Begrüßung: Australien, Gabun, Ozeanien, Venezuela	06:25 Min.
06:25	KAIRO: AMU -Kooperation muslim.-christl. Frauenbildung	04:50 Min.
11:15	ARGENTINIEN: TINKU KAMAYU Indiofrauen-Genossensch.	04:15 Min.
15:30	JORDANIEN: Flitterwochen im CARITAS -Flüchtlingslager	03:40 Min.
19:10	ALBANIEN: Lehrer <u>Ardjan Ulaj</u> - Zukunft für ein Bergdorf	04:00 Min.
23:10	JORDANIEN: HOST SPOT - Jugend bei Flüchtlingsfamilien	06:50 Min.
31:00	+ 2.8.2016: <u>Bruno Venturini</u> - Sich zurückzunehmen können	06:55 Min.
37:55	ROM: IMMER MENSCH - <u>Alfonso</u> s Gefangenen-Projekt	09:00 Min.
46:55	<u>Emmaus/Jesùs</u> : Verlassener Jesus - glaubwürdiger Gott	06:00 Min.
52:55	<u>Chiara Lubich</u> : Mit dem Verlassenen zur großen Einheit	06:35 Min.
59:30	Schlussgrüße, CH-Termin 19.11.2016, Abspann	01:40 Min.

00:00 Begrüßung: Australien, Gabun, Ozeanien, Venezuela 06:25 Min.

Ryan: Hallo, und allen ein herzliches Willkommen zu diesem Collegamento!

Maria: Wir freuen uns sehr, hier bei euch und mit der ganzen Welt verbunden zu sein.

Ryan: Ich bin Ryan und komme aus den USA, aus Chicago. Meine Stadt ist für vieles bekannt, z. B. Basketball, die große Pizza und für ihr fantastisches Panorama. Ich habe gerade den Bachelor in Marketing gemacht und bevor ich zu arbeiten anfangen wollte ich mich zusammen mit anderen für eine Zeitlang am internationalen Gen-Zentrum engagieren.

Maria: Und ich bin Maria und komme aus Tschechien, einem kleinen Land im Herzen Europas. Es ist bekannt durch seine Hauptstadt Prag und die Bier-Produktion. Aber nicht nur!... Letztes Jahr habe ich meinen Abschluss in Architektur gemacht und auch ich dachte, dass es gut wäre, etwas für die anderen zu tun. Deshalb bin ich hier. In drei Tagen reise ich jetzt ab und bin sehr froh, diese Erfahrung gemacht zu haben.

Ryan: Ich kann es kaum glauben, dass wir heute wirklich mit der ganzen Welt im Gespräch sind. Aber die Welt ist auch hier im Saal bei uns präsent.

Maria: Wir heißen die Vertreter der Bewegung in Nord- und Südamerika und Ozeanien willkommen. Sie haben hier gerade ihr Treffen beendet. (Applaus) Und

S. 2 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

auch einige Leute, denen wir die Beiträge dieses Collegamentos verdanken, sind unter uns, z. B. die Jugendlichen der Organisation „Nein zum Krieg“. (Applaus)

Telefonat mit Perth

Ryan: Jetzt machen wir einen Anruf... und zwar „down under“ nach Perth in Australien, einen der am weitesten entfernten Orte. Ciao, Clarissa, hörst du uns?

Clarissa: Wie schön, euch zu hören...! Ganz viele Grüße aus „down under“, wie Du sagtest... Wir sind hier im Fokolar eine kleine Gruppe: noch ist Winter bei uns. Es ist gerade 18 Uhr und bei den Inseln im Osten schon nach 22 Uhr. Wir wollten euch berichten, dass wir uns auch hier für Familien aus Syrien und dem Irak engagieren. Wir arbeiten dabei sehr gut mit der melkitischen Kirche zusammen, sowie mit Leuten aus verschiedenen Pfarreien und der chinesischen Gemeinde unserer Stadt. Das Fokolar ist „Durchgangsstation“ geworden für die verschiedensten Hilfsgüter ... Eine Erfahrung mit der Vorsehung Gottes, die alle froh macht: diejenigen, die etwa zu geben haben, die für die Verteilung arbeiten und die empfangen. Wir sind alle mit einbezogen in die Liebe, die gibt und empfängt.

Ryan: Vielen Dank, Clarissa! Wir sind bei euch, auch wenn 13.300 Kilometer zwischen uns liegen!

Clarissa: Oh ja! Ciao!

Maria: Ciao, Danke! Wir wollten auch einen Anruf in Gabun in Afrika machen, aber aufgrund der derzeitigen Schwierigkeiten dort ist uns die Verbindung nicht gelungen. Im Allgemeinen funktioniert das Internet dort einige Stunden am Vormittag. ... Hoffentlich können sie das Collegamento mitverfolgen. Ciao! Wir sind mit euch.

Ryan: Wir haben hier im Saal so nette Menschen vor uns. Ich würde gern einige kennen lernen. So gehe ich jetzt ein wenig herum.... Ciao, ich bin Ryan. Und wie heißt du?

Make: Ich heiße Maké und komme von der Insel Futuna in Ozeanien.

Ryan: Schön! Möchtest du jemanden weltweit grüßen?

Maké: Ja, ich grüße euch alle.

S. 3 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

Ryan: Danke! Einen Applaus! (Applaus). Sehen wir mal, wer noch da ist... Hallo! Kannst du aufstehen, damit wir dich sehen? Wie heißt du?

Roberta: Ich heiße Roberta und komme aus Venezuela.

Ryan: Möchtest Du auch jemanden grüßen?

Roberta: Ich nutze die Gelegenheit und grüße alle dort, auch die Gruppen, die hier durch euch im Saal vertreten sind.

Maria: Wir wissen von der schwierige Situation in eurem Land. Was meinst du dazu?

Roberta: Tatsächlich durchleben wir eine nie da gewesene wirtschaftliche und gesellschaftliche Krise. Aber wo uns der verlassene Jesus am meisten begegnet, ist vielleicht in der extremen Gewalttätigkeit, der man täglich begegnet. Auch zwei Jugendliche aus der Bewegung haben ihr Leben gegeben, um ihre Familienangehörigen zu retten.

Maria: Danke! Das berührt uns sehr!

KAIRO: AMU-Kooperation Bildung - für Musliminnen/Christinnen 04:50 Min.

Maria: Der nächste Beitrag bringt uns nach Ägypten, nach Kairo
Protagonisten sind die Frauen aus dem Stadtviertel Shubra, es ist ein Projekt der „
Aktion für eine geeinte Welt“ zusammen mit der Stiftung Koz Kazah. Giampaolo hat
das Projekt besucht. (Musik)

Schrift: KAIRO, MÄRZ 2016

Erzähler: In Ägypten finden wir heute den ganzen Reichtum der Vergangenheit
neben vielen Herausforderungen der Gegenwart. (Musik)
Durch die wirtschaftlichen Unterschiede der sozialen Schichten entstehen wie in
anderen Metropolen der Welt Randgruppen und auf meiner Reise mit den
Mitarbeitern unserer Hilfsorganisation AMU habe ich oft nach Lösungen gefragt. Die
Antworten enthielten oft ein arabisches Wort, "Koz Kazah", es bedeutet
"Regenbogen". (Musik)

Es erscheint seltsam, aber man kann den „Regenbogen“ sehen, hier in Shubra,
einem Stadtteil von Kairo mit sechs Millionen Einwohnern. (Musik) Das Lächeln von
Shoinaa und ihrer Tochter empfängt uns. Shoinaa nimmt seit Jahren die Angebote

S. 4 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

von Koz Kazah wahr. Ihre Geschichte ähnelt der von vielen Frauen hier. Sie hat Untreue, Scheidung und harte familiäre Verpflichtungen ertragen müssen, die ihr das Selbstvertrauen geraubt haben. Heute jedoch findet sich auf ihrem Gesicht keine Spur von all dem. Durch die Angebote von Koz Kazah wird Shoinaa wie Hunderte anderer Frauen dabei unterstützt, die eigenen Fähigkeiten wieder zu entdecken.

Awatef Klada, Ausbilderin der Koz-Kazah-Foundation: Am Anfang haben sie nicht einmal einen Pinsel zum Malen in die Hand genommen; denn sie waren es nur gewohnt, auf das Haus und die Kinder zu schauen. (...) Daher haben wir ihnen Mut gemacht und erst mal angefangen.

Donna Nedi: Meine Tochter hat diese Gruppe besucht. Ich habe sie gefragt, was das ist: Ich hatte Angst, dass sie weniger Zeit zum Lernen hat. Dann bin ich auch hingegangen und habe Awatef und Imen kennen gelernt. Dann kam auch meine Freundin mit, und wir haben all die anderen getroffen und sind wie Geschwister geworden. Bei allen Ereignissen oder Festen sind wir zusammen.

Erzähler: Außer Kunsthandwerklichem lernen diese Frauen auch etwas über Gesundheit, Hygiene und Allgmeinkultur. Neue Freundinnen zu treffen, ist auch eine Gelegenheit, über die Familie und über den christlichen oder islamischen Glauben zu reden.

Awatef Klada, Ausbilderin der Koz-Kazah-Stiftung: Ich erzähle dir etwas von heute. Eine Christin kam und bat mich, allen etwas sagen zu dürfen. Sie stellte sich in die Mitte des Raumes und verkündete, dass sie, die bisher keine Kinder haben konnte, jetzt schwanger ist (...). Da sagte eine Muslimin zu ihr: "Wenn du müde bist und Hilfe brauchst, rufe mich an, ich helfe dir."

Erzähler: Viele Frauen sind durch ihre Töchter gekommen zu Koz Kazah.

Mama vom Alaa und eine andere Frau: Wir sind Muslime, aber wir leben zusammen mit vielen Christen, die unsere Freundinnen sind. Wir sind wirklich Geschwister. Wir machen keinen Unterschied.

Erzähler: Die Aktivitäten von Koz Kazah haben die gegenseitige Beziehung gefördert und eine Hilfskette in Gang gesetzt. Die von der Stiftung unterstützten Frauen helfen z. B. jede Woche den „Schwestern der Liebe“ bei der Pflege von bedürftigen Alten.

Awatef Klada: Wir wollten den Frauen, die an unseren Aktivitäten teilnehmen, zeigen: Auch wenn sie sehr wenig haben,- es gibt Menschen, die noch weniger

S. 5 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

haben und denen sie etwas geben können. Geben bedeutet nicht nur, Geld zu geben: Wir können unsere Bemühungen schenken und dem Nächsten helfen (...)
Hier gibt es nicht nur Christen, sondern auch all die anderen Menschen, die die Schwestern auf der Straße finden... Diese Aktivität hat bei diesen Frauen den Begriff des Gebens total verändert; denn in ihrer Kultur gibt es etwas nur für Geld.

Erzähler: Und warum sich nur auf Shubra beschränken? Jetzt bietet sich die Gelegenheit, die Aktivitäten auf andere Viertel Kairos auszuweiten: In einem Haus in der Gegend von Fagalla haben die Umbauarbeiten schon begonnen.
(Musik)

Schrift: Ägypten Chance für morgen

ARGENTINIEN: TINKU KAMAYU – Indiofrauen-Genossenschaft 04:15 Min.

Maria: Von Kairo begeben wir uns nach Nord-Argentinien, an den Fuß der Anden, um eine Gruppe von Einheimischen kennen zu lernen, alles Frauen. Es ist die Region der Ketschua-Indianer. Hinter diesem Projekt stecken mehr als 40 Jahre Arbeit und viele Hoffnungen. (Musik)

Schrift: TINKU KAMAYU, Santa Maria de Catamarca (Argentinien)
??? Arbeitsgemeinschaft von Frauen aus Indiostämmen

Margarita Ramirez, Leiterin von Tinku Kamayu: Ich heiße Margarita und gehöre zum Volk Calchaquí: Mein Ur-Urgroßvater war ein Kazike, ein Stammeshäuptling. Während der Krise von 2001 hatten die Menschen gab es keine Arbeit, es herrschte große Armut im Lande. Ich habe da verschiedene Formen von Armut gesehen. Am meisten berührt hat mich eine Gruppe von Frauen mit vielen Problemen. Sie waren schlecht angesehen und wurden verachtet, wenn sie aus dem Haus gingen. Hier gibt es eine "Macho"-Kultur, nach der die Frau das Haus nicht verlassen darf. Ich spürte diese Ungleichheit und machte acht dieser Frauen einen Vorschlag: "Wenn wir so viele wirtschaftliche Probleme haben, warum machen wir nicht eine Weberei auf?"

María Condori, Tinky Kamayu : Tinku Kamayu bedeutet in der Quechua-Sprache: 'Zusammen arbeiten'. Hier fühle ich mich wirklich als Frau wertgeschätzt. Margarita sagt immer: 'Fühlt euch nicht weniger wert als andere; ihr seid Unternehmerinnen!'

María Ramírez, Tinku Kamayu : Ich bin am ersten Tag weinend angekommen und bin am Abend weinend heimgegangen, weil ich keinen Faden spinnen konnte. Ich

S. 6 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

konnte überhaupt nichts. Was ich hier finde und was mich getragen hat, ist, dass Du spürst, Du bist ganz viel wert!

N.N.: Du fühlst dich vor allem aufgenommen, und als Frau, als Mutter und Ehefrau verwirklicht. (Musik)

Margarita Ramirez : Heute ist Tinku eine Genossenschaft mit 14 Arbeiterinnen, und unser Wunsch ist – auch wenn wir klein wie ein Sandkorn sind – ein Bisschen zu einer besseren Welt beizutragen. Ja, wir haben das Ziel, unsere ursprünglichen Wurzeln wiederzufinden. Wir haben uns gefragt: Warum nicht zurückkehren zur Arbeitskultur unserer Vorfahren, nämlich Spinnen und Weben? Und darin haben wir unsere Freiheit gefunden.

N.N. : Wir produzieren Kleidungsstücke aus 100% Naturfasern. Wir kaufen Lama- und Schafswolle ein bei den Leuten, die aus den Bergen kommen.

N.N. : Wir arbeiten rein biologisch und verwenden zum Färben Nusschalen, Zwiebeln und Jarilla , eine Heilpflanze.

Margarita Ramirez : Es macht uns eine Riesenfreude, weil wir durch den Stoff unsere Kultur weitergeben können.

María Condori, Tinky Kamayu : Mir ist etwas ganz Großartiges widerfahren: Tinku hat mir alles gegeben, es hat mir den Lebenswillen wieder gegeben, es hat mir die Achtung als Frau gebracht, die Selbstachtung und die Achtung der anderen. Das kann mir niemand mehr nehmen. (Musik)

JORDANIEN: Flitterwochen im CARITAS-Flüchtlingslager 03:40 Min.

Ryan: Was wir jetzt sehen werden hat die Überschrift: „ Eine ungewöhnliche Hochzeitsreise“. Der Titel sagt alles. (Musik)

Cristian : Wir haben uns im vergangenen Jahr bei der Woche der geeinten Welt in Indien kennengelernt. (Musik) In einem bestimmten Moment fiel mein Blick auf sie und ich sagte mir: Sie ist es!

Elaine: Cristian kommt aus Rumänien und ich habe immer in Indien gelebt. Ich wusste also, dass es eine Herausforderung sein würde, jedoch eine faszinierende... Der Unterschiedlichkeit zu begegnen und die Einheit zu finden,- darum geht es jeden Tag. (Musik) – Wir haben geheiratet und dann... kam die Hochzeitsreise.

S. 7 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

Cristian: Am 1. Mai beim Jugendevent in Loppiano haben wir die Videobotschaft von Wael, dem Caritas-Direktor von Jordanien gehört...

(Aus dem Video von Wael Suleiman - Loppiano, Italien 1. Mai 2016 :)

Wael: Wir bitten euch in den Nahen Osten zu kommen, um den Menschen dort zu helfen

Cristian: Er sagte: kommt und macht euch ein Bild von der Situation. Und wir dachten...

Elaine: Gehen wir doch!

Cristian: Als Gerufene: Gehen wir doch! (Musik) Im Fernsehen haben wir ja die Flüchtlingslager gesehen und dachten, wir würden in so einem Zelt wohnen. (...) Viele Flüchtlinge leben jedoch in der Stadt, wo die Caritas sich um sie kümmert. Da haben wir uns etwas fehl am Platz gefühlt. Was konnten wir schon konkret tun? Dann wurde uns klar, dass wir nicht für uns gekommen waren. (Musik) Wir standen normalerweise am Morgen um 6:00 Uhr auf und fuhren um zehn vor sieben nach Zarga...

Elaine: ...um halb acht kamen wir dort an.

Cristian: Was war unser Job? Wir beschäftigten uns mit den Kindern.

Elaine: Wir haben mit ihnen gebastelt und gespielt, das war für sie lehrreich und unterhaltsam zugleich.

Cristian: Elaine hat mit den Flüchtlingsfrauen Yogakurse gemacht.

Elaine: Bei den Yogasitzungen hatte ich besonders im Hinterkopf, dass diese Frauen enormen Stresssituationen ausgesetzt sind und großer Orientierungslosigkeit. Also habe ich ihnen Atemübungen und Sitzpositionen beigebracht, die hilfreich für sie sein können und die sie lernen und zu Hause weiter ausprobieren können.

Cristian : Natürlich war es auch unsere Hochzeitsreise: Wir haben anderen geholfen und das half auch uns selbst...

Elaine: ... in unserer Beziehung.

Cristian: in unserer Beziehung. (Applaus)

S. 8 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

Maria: Heute ist dein Geburtstag Cristian, herzlichen Glückwunsch! (Applaus)

ALBANIEN: Lehrer Ardjan Ulaj - Zukunft für ein Bergdorf 04:00 Min.

Maria: Nun gehen wir nach Albanien, um den Traum eines Lehrers kennen zu lernen. Er hat eine anspruchsvolle Entscheidung getroffen, als Dienst an seinem Land. (Musik)

Sprecherin: „Land der Skipetaren - der Adler“, das ist der antike Name für Albanien. Es liegt auf der Balkanhalbinsel und grenzt an die Adria. Aus diesem Land stammen die Eltern von Mutter Teresa. Im letzten Jahrhundert stand Albanien 40 Jahre unter dem Regime eines Diktators, verbunden mit großem Leid für die Bevölkerung. Danach begann eine Massenauswanderung, die bis heute andauert. Zurzeit leben dort drei Millionen Menschen, rund eineinhalb Millionen Albaner sind ausgewandert in die ganze Welt. (Musik)

Dajana Olaj: Dies ist die Hauptstadt Tirana, und wir leben hier in der Gebirgsregion.

Pjeter Ulaj: Unsere Dorfschule wurde 1928 gebaut, und auch ich habe sie vier Jahre lang besucht.

Anila Pekmezi, Schulleiterin in Xhaj und Bogë: In Albanien gibt es noch mehrere unterentwickelte Gebiete wie z. B. unsere Bergregion. Der tägliche Einsatz unserer Lehrer ist entscheidend für die Zukunft der Kinder, die hier leben.

Ardjan Ulaj, Lehrer in Bogë: Ich bin verheiratet und habe drei Kinder, zwei Mädchen und einen Jungen. Ich bin Lehrer. Welche Wahl habe ich getroffen? Ich unterrichte in einem Bergdorf in Nord-Albanien, wo die Chancen geringer sind als in städtischen Gebieten. Wann habe ich mich entschieden? Es war in den Jahren '97-98. Damals herrschte Chaos in meinem Land Albanien, und die Lage war sehr heikel. Alle meine Altersgenossen, meine Kollegen, haben Albanien verlassen. Ich habe mich anders entschieden. Ich bin geblieben und wollte meinem Land dienen. Ich wollte dem Land die Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben. Eine schwierige Entscheidung? Sicher, wenn ich an viele meiner Kollegen denke, die heute in Mailand oder in London leben und mit einem hohen Einkommen mehr Möglichkeiten haben im Vergleich zu dem, was ich meinen Kindern bieten kann.

Robert Ghegaj, Schüler in Bogë: Ich bin 12 Jahre alt und gehe sehr gerne in diese Schule.

S. 9 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

Klevisa R. Rakaj, Schülerin in Bogë Ich freue mich auf den Unterricht, weil unser Lehrer Ardjan sehr gut ist.

Ardjan Ulaj: Ich arbeite in dieser kleinen Schule mit etwa 40 Schülern. Ich unterrichte Mathematik, Physik, Chemie und Biologie. Es ist anstrengend, aber ich gebe mein Bestes. Was ist mein Traum? Ich möchte, dass sich hier in dieser schönen Landschaft der Tourismus entwickelt. Ich hoffe, dass wir durch unsere Arbeit und einige Projekte etwas voran bringen. Ich habe auch schwere Zeiten erlebt, aber ich bin glücklich, weil es uns gelungen ist, etwas Gutes für die Gemeinschaft aufzubauen. Danke. (Musik, Applaus)

Ryan: Diese Geschichte von Ardjan gefällt mir.

JORDANIEN: HOST SPOT - Jugend bei Flüchtlingsfamilien 06:50 Min.

Ryan: Gemeinsam mit anderen Jugendlichen war ich im August in Jordanien. Vom Fernsehen werden uns Zahlen und Berichte geliefert. Aber dort habe ich entdeckt und erlebt, dass die Menschen, denen ich begegnete, genauso waren wie ich; sie waren wie meine Familie. Jetzt sind sie nicht mehr so weit weg... im Gegenteil..

Salam, Irak: Wir wohnten in einem großen Haus mit acht Zimmern, jedes Mädchen hatte ein eigenes Zimmer. Plötzlich hatten wir nur noch einen 3qm großen Wohnwagen. Was für ein Leben?

Sameh, Irak: Wir hatten einen Betrieb und waren selbständig. Als der IS angriff, sind wir ohne alles, nur mit den Kleidern am Leib, geflohen.

Sprecherin: Die von Salam und Sameh sind nur zwei von vielen Geschichten, die Jugendliche aus aller Welt dazu bewogen haben, sich im August nach Jordanien aufzumachen. Sie kamen aus Europa, dem Nahen Osten, den USA, Argentinien und Neuseeland und viele sahen sich dort zum ersten Mal. 12 Tage lebten sie in einem Lager in Madaba, in dem bis vor sechs Monaten noch 114 irakische Flüchtlinge untergebracht waren.

Áine, Irland: Es ist beeindruckend, dass wir da untergebracht sind, wo die Flüchtlingsfamilien gelebt haben. (...) Wir wohnen hier zu dritt: Haggag aus Ägypten, Lina aus Deutschland und ich (...). An der Wand neben meinem Bett hängen zwei kleine Bilder, die aus Müsli-Verpackungen ausgeschnitten sind.

Anna, Italien: Man sagt vielleicht: "Ach diese Jugendlichen bewegen ja nichts". Vielleicht werden sie ein wenig unterbewertet. Aber ich sage "Nein!". Ich bin nach Jordanien gekommen und bin hier mit Menschen aus allen Ländern, weil ich glaube, dass es wichtig ist, was sich da tut.

Sprecherin: Was kann dabei herauskommen, wenn man Jugendliche aus dem Nahen Osten und mit solchen aus Europa zusammenbringt, die sich dann in eine derart komplexe und dramatische Situation hineinbegeben?

Sören, Deutschland: Ich hatte Angst, dass die aus dem Nahen Osten mich beschuldigen, ein Jugendlicher aus dem Westen zu sein, der kommt, um zu helfen... Und sie fürchteten, dass wir uns nicht genug bemühen würden, sie zu verstehen, dass wir auf Distanz und kalt bleiben würden. Am Ende haben wir gesehen, dass diese Ängste unbegründet waren.

Pascale, Libanon: Mein Land leidet unter dieser Situation, und es ist daher schwierig, objektiv zu sein (...). Ich glaube, dass der kulturelle Austausch wirklich wichtig ist. Jedes Mal lerne ich etwas Neues.

Mohammad, Palästina: Unter uns herrscht Verständigung und Harmonie. Es scheint geradezu, dass "es so sein musste". Jeder ergänzt den anderen, und das Zusammenarbeiten macht Spaß.

Sprecherin: „Host-spot“ heißt dieses Projekt. Es wird von zehn Nichtregierungs-Organisationen aus neun Ländern getragen und von der Europäischen Kommission finanziert. Die Caritas von Jordanien spielte eine große Rolle bei der Organisation. Sameh und Salam, die wir eben kennen gelernt haben, waren die Köche für die 55 beteiligten Jugendlichen.

Dina, Jordanien (auf Englisch): Es schien uns wichtig, Leute dabei zu haben, die den Krieg und die harten Umstände und Entbehrungen erlebt haben. Hier ist die Gelegenheit, sie kennen zu lernen und von ihnen zu lernen. Und sie wurden ein wesentlicher Bestandteil des ganzen Projekts.

Sprecherin: Der Besuch bei syrischen und irakischen Familien, die auf ihre Ausreisepapiere warten, war eine starke Erfahrung. Menschen, die bisher nur Nummern in den Abendnachrichten waren, wurden nach und nach Freunde, bekamen Namen und Gesichter.

Marisol, Spanien : Als wir ankamen, war die Frau ganz verschleiert. Wir konnten nur ihre Augen sehen. Nach und nach haben wir Fragen gestellt, haben die Kinder nach

S. 11 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

ihren Träumen gefragt, haben mit ihnen Zeichnungen gemacht. Es war, wie wenn Barrieren und Mauern zerbrechen. Wir sind einander nähergekommen. Die Mutter hat sich frei gefühlt und erzählt, wie sie bis hier her gekommen sind (...). Wir haben ihren Schmerz spüren können (...). Und dann hat sie ihren Schleier abgenommen und mich geküsst (...). Es war wie eine Begegnung mit jemandem, der zuerst ganz weit weg ist, um bei jemandem anzukommen, die deine Mutter sein könnte. (...) Das sind für uns keine fernen Geschichten mehr. (Musik)

Sprecherin: Überall ist viel zu tun, und die Ideen werden zu Taten der Solidarität, zu Zeichen des Verstehens. Viele, viele Opfer der Flüchtlingskrise sind Kinder. Jeden Nachmittag gab es in zwei Schulen Angebote für die Kinder von syrischen und irakischen Familien.

Shurouk, Jordanien: Heute sind wir in einem Kindergarten. Wir sind hier, um ihre Gesichter wieder zum Leuchten zu bringen und ihre Herzen froh zu machen, wenn auch nur für ein paar Momente.

Sprecherin: Oft bringen die Medien nur Teilinformationen über die Konflikte im Nahen Osten und die Flüchtlinge im allgemeinen. Hier ging es darum, ungefiltert die Geschichten, Aspekte und Hoffnungen der Familien zu teilen, die gezwungen sind, ihr Land zu verlassen. So begann auch eine Informationskampagne mit Hilfe der sozialen Medien.

Massimiliano, Italien: Der Sinn dieser Reise ist es, unsere Erfahrung zu verbreiten, für die Zukunft daraus zu lernen und die Menschen zu informieren (...) über eine Wirklichkeit, die viel mehr verstanden und allen bewusst sein sollte.

Kristóf, Ungarn: Die meisten meiner Fotos zeigen glückliche, persönliche Momente, die uns dann in Europa helfen, uns den Menschen dort näher zu fühlen. Sie spielen genauso mit den Kindern wie wir. Dieses Foto ist Leben und sagt viel von dieser Familie voller Hoffnung. (Musik)

Wael V. Suleiman, Generaldirektor der Caritas Jordanien: Unsere Augen sehen Krieg, Zerstörung, Tod, Hass, Gewalt, Konflikte und Spaltungen. Aber unser Herz blickt in die Zukunft und sieht eine Menschheitsfamilie ohne Armut, Hunger und Hass. Die Zukunft ist wie ein wunderbares Mosaik. Wir wissen nicht, wann es sich verwirklicht, aber wir arbeiten jetzt daran und wollen weiterarbeiten, bis es Wirklichkeit ist. (Applaus)

Ryan: Ein Satz, der mir nach meiner Zeit in Jordanien geblieben ist, stammt von einer Mutter, die sehr viel durchgemacht hat. Sie sagte uns: „Wir müssen die

S. 12 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

Hoffnung lebendig halten. Wenn wir die Hoffnung verlieren, verlieren wir das Leben.“

+ 2.8.2016: Bruno Venturini – Die Kunst sich zurückzunehmen **06:55 Min.**

Maria: Jetzt möchte wir euch von einer Person berichten, die viele von uns kennengelernt haben, Bruno Venturini. In diesen letzten 30 Jahren zählte er zu denen, die Chiara besonders nahe waren. Er ist am 2. August dieses Jahres gestorben. Neben mir sitzt Franz Coriasco, - er ist Journalist und er hat Bruno von klein auf gekannt, wie viele von uns. Hallo Franz!

Franz Coriasco: Hallo!

Maria: Auf der Homepage hat er eine persönliche Erinnerung an Bruno geschrieben, in der sich viele andere wiederfinden.

Franz Coriasco: Mit Worten auszudrücken, wer Bruno war, ist als wollte man anhand einer Dose Sardinien erzählen, wie das Meer ist. Im Übrigen ging er selbst mit Worten sehr sparsam um.

Für alle aus meiner Generation, die das Glück hatten, mit ihm umzugehen, war Bruno - so meine ich - gleichzeitig ein Vater, ein Freund und ein großer Bruder. Man ging auf jeden Fall zu ihm, wenn man Probleme hatte: nicht, weil er die Lösung gehabt hätte, sondern weil es schon half, miteinander darüber zu sprechen, um klarer zu sehen. Für ihn galt: gerade und nur das Miteinander gibt dem Leben und seinen dunklen Phasen einen Sinn und kann vielleicht ein wenig Licht bringen.

Bruno war kein „Problemlöser“ und auch kein „Beichtvater“ im klassischen Sinn des Wortes, sondern jemand, zu dem man mit der Gewissheit kam, mit mehr Weitblick und Gelassenheit wegzugehen. Deshalb hatte man danach immer das Gefühl, ihm etwas schuldig zu sein; schließlich hatte man unendlich mehr empfangen als gegeben. Vielmehr war er es, der sich immer bedankte, ein wahrer Meister der Dankbarkeit, der Bescheidenheit und der Selbsthingabe.

Erst in seinen letzten Lebenstagen erahnte ich, dass ihm diese Fähigkeiten nicht in die Wiege gelegt, sondern mühsam erworben waren, ohne dass er je erwähnt hat, wie viel ihn das gekostet hatte. Immer verstand er es, im Hintergrund zu bleiben und doch da zu sein, mit einer Einfachheit, die er durch ständiges Sich-zurück-Nehmen erlangte. In diesem Sinn war er - so meine ich - unter den Männern, die ich kennen

S. 13 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 **Länge 61 Min.**
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

lernte, am meisten Maria ähnlich. Und in dem, was Chiara die „Kunst zu lieben“ nannte, war Bruno für viele von uns ein unerreichbares Vorbild und gleichzeitig der Demütigste unter den Erstklassigen.

...Ich glaube, das alles ist auch enthalten in dem kleinen Filmausschnitt, den wir jetzt sehen. Er wurde spontan aufgenommen bei einem der vielen Abendessen mit ihm, wo kein Thema tabu war, auch nicht das Sterben...

Franz Coriasco: Einmal haben wir dich gefragt, wie du in Erinnerung bleiben möchtest, und deine Antwort war: Ich würde am liebsten verschwinden. Bestätigst du das oder... erkläre es uns näher...

Bruno Venturini: Ja, es ist genau das, was ich im Augenblick empfinde: Wenn einer spürt, dass er ein Versager ist, dann ist es doch besser, er verschwindet! Ich bestätige das also auf jeden Fall – ja! Was mich sehr stört, ist, die Hauptrolle spielen zu wollen... Womöglich schaffe ich es nicht, aber die Sache mit dem Verschwinden gilt nicht nur für später, sondern auch für jetzt. Es ist im Grund auch einfach: Nach all diesen Jahren mit Chiara usw. bist du jetzt draußen – bei allem! (...) Das ist wahrhaftig nicht leicht! Manchmal fühle ich mich dabei sehr unwohl, manchmal möchte ich lieber ...Doch am Ende bin ich froh und freue mich für die anderen.

In diesem Jahr, in diesem Sommer habe ich dann folgende Erfahrung gemacht: Irgendwann erlebte ich – wohl aufgrund eines äußeren Anlasses – einen physischen und psychischen Zusammenbruch und ich fragte mich: Was ist denn los? Es war, als machten sich meine 90 Jahre plötzlich bemerkbar und zwar mit ihrem ganzen Gewicht. Deshalb sagte ich mir: Aber so ist es nun einmal – mach also weiter! Du hast nicht mehr die Kräfte und Fähigkeiten von früher ... ok! So ist das Leben. Alles verlieren - im Grunde. Und ich spürte: Da verwirklicht sich, was Jesus immer von mir verlangt und ich ihm irgendwie auch gegeben hatte. Ich kann das nicht erklären, aber es war eine sagenhafte Erfahrung. Ich weiß noch, dass ich mich an manchen Tagen nicht einmal bewegen konnte – total am Ende. Endlich hast du es geschafft, Jesus jenes „Ja“ zu geben, das du ihm vor 60 Jahren versprochen hattest. (...) Gut. Und dann siehst du auch: Man muss nicht wer weiß was tun, aber „da sein“ ja! Deinen Teil tun, Augenblick für Augenblick leben und akzeptieren (...). Und zu sagen: je mehr ich nicht bin, desto mehr bin ich.

Ryan: Danke Bruno, für dein Beispiel!

ROM: IMMER MENSCH - Alfonsos Gefangenen-Projekt 09:00 Min.

Ryan: Jetzt sehen wir einen Bericht darüber, wie die Liebe eines Menschen hilft, selbst die Barrieren eines Gefängnisses und auch die der Bewährung danach zu überwinden. Man wird einander zu Weggefährten.

Rosalba Ciocca, Mutter von Patrizio: Alfonso war großartig, er hat meinen Sohn im Gefängnis begleitet... Alfonso war es, der ihm beigebracht hat, dass das Stehlen nichts bringt...! Das sind die Engel, die einem beistehen!

Patrizio Ciocca, Pizzabote: Eines Tages kam er mich besuchen, im Verwaltungsgebäude von Rebibbia... Ich fragte ihn, wie es meinem Sohn ging, weil ich ihn nicht täglich sehen konnte... Es war inzwischen eine gute Beziehung gewachsen; er ist inzwischen fast wie mein Vater... Leider ist das Leben so..., einmal geht's dir gut, einmal schlecht..., dann geht's wieder besser... So ist das Leben... Zuerst hatten wir beide den Kontakt, dann auch mein Vater und meine Mutter, denn auch sie schätzen Alfonso sehr. Und jetzt sind wir wirklich viele. Das ist das Schöne!
(Musik)

Alfonso Di Nicola, Fokolar, Initiator von "Immer Mensch": Vor ca. 20 Jahren gab mir ein Freund die Adressen von drei Gefangenen. Ich habe ihnen geschrieben, aber nur einer hat geantwortet: Giorgio. Ich habe ihn gefragt, ob er mein Freund sein will. Und er sagte: "Schön wär's. Ich freue mich. Dich schickt Gott." Dann hat er mich um einen Gefallen gebeten: "Könntest du meine Mutter besuchen? Geh hin und gib ihr einen Kuss von mir." Dieser Frau sind die Tränen gekommen: "Es geht mir sehr schlecht, ich liege im Sterben. Aber ich sehe, Sie haben meinen Sohn gern. Ich vertraue ihn Ihnen an." Als ich Giorgio besuchte, war er sehr, sehr froh und sagte: "Tust du mir einen Gefallen? Hier ist ein Freund, der mit dir reden will. Wenn du eine Minute Zeit hättest..." Ständig kamen neue dazu. Und dann wollte mir jemand helfen, jetzt sind es schon über 30 Personen, und viele sind ehemalige Gefangene. Wir stehen in Kontakt mit mehr als 200 Familien.

Anna Del Villano, Gefängnisverwaltung von Rebibbia (Rom): Mit dem Verein "Immer Mensch" ist eine Beziehung entstanden, sodass wir als Bedienstete auf Gefangene hinweisen können, deren Familien Probleme haben. So entsteht ein Austausch, der mir sehr wichtig erscheint. Das gilt auch für die Begleitung beim Freigang, denn da braucht es ebenso Hilfe weil das Personal fehlt. Freiwillige Helfer für die Zeit im Gefängnis gibt es viele. Aber draußen, für die Zeit draußen besteht ein großer Bedarf, und auch dafür steht dieses Projekt.

Alessandra D'Orazio: Ich kenne ihn seit 9 Jahren... Er war immer da... Er ist für mich wichtig. Jeden Tag ein Gruß: "Guten Tag, Alfonso!" ... "Alles Gute, Alfonso!" ...Ich

S. 15 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 Länge 61 Min.
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

halte viel von ihm... Das bewegt mich ... (Seufzer), ja, ich weiß! Er ist ein Vater für mich, genau! (Musik)

Alfonso Di Nicola: ... Ich könnte diese Leute nicht wirklich mögen, wenn ich nicht während des Tages innehalte und versuche Gott zu finden und die Kraft zu lieben..., so dass mein Herz ihre Herzen berühren und ihnen nahe kommen kann...

Franco Lippera: Ich habe einen bewaffneten Raubüberfall verübt... Ich bin nämlich ein Profi. Wenn ich etwas anfangen will, weiß ich, was ich tun muss... Ich bin jetzt davon überzeugt, dass ein Wunder geschehen ist. Wenn 14 Schüsse auf dich abgefeuert werden, kannst du dir nicht 2 davon aussuchen, einen am Fuß und einen an der Seite... Aber so spricht Gott, er macht sich nicht anders verständlich ... Na gut, ich habe die Familie verloren, habe alles verloren, das ist mir egal. Aber ich habe Alfonso gefunden, einen echten Freund! Wenn du kommst, bin ich zufrieden. Warum? Weil man bei dir nicht verhungert. Aber du tust es, weil in dir ..., verstehst du? Es ist ein Gefallen, den du Gott erweist!“

Massimo Mallini, Finanzberater, Freiwilliger bei “Immer Mensch”:

An diesem Ort kommen einem viele Gefühle hoch ... Da ist die Freude, sie draußen zu erleben, zu sehen, dass sie wieder strahlende, selbstbewusste Menschen geworden sind. Ihre Geschichten, ihre Hoffnungen, ihre Erfolge und Misserfolge, all das wird am Ende zu einer großartigen Geschichte!

Marco Beraldi, Kfz-Mechaniker: Schon das Wissen und der Gedanke daran, dass du in deinem Leben hier drinnen, und hoffentlich dann auch draußen, in jedem Fall einen Fixpunkt hast, an den du glauben kannst: Du kennst jedenfalls eine Person, mit der du immer rechnen kannst, einen echten Freund! Diese Freundschaft muss ich weiterhin pflegen, auch wenn diese Gitter einmal weg sind..., ich hoffe bald. Wenn ich wieder draußen bin, muss ich - so oder so – für die anderen tun, was sie jetzt für mich tun!

Roberto Guernieri, Kaplan im Gefängnis Rebibbia: Eine der größten Niederlagen, die wir erleben können, ist die Machtlosigkeit... Das quält uns sehr, und wir tun, was wir können... Aber dadurch, dass wir mitten drin in diesen Geschichten, in diesen Situationen sind, können wir immerhin das Feuer der Hoffnung ein wenig schüren...

Roberto Mirco, Koch: Ich dachte, mein Leben wäre aus, es endet auf der Straße, weil die Gleichgültigkeit der Menschen und ihr Urteil dich langsam umbringen... Aber er hat mir die Hoffnung wiedergegeben und die Kraft und neuen Sinn im Leben. Und dieser Sinn heißt: anderen helfen. Vielleicht auch, weil ich in der Vergangenheit vielen Menschen Schlechtes angetan habe und sie habe leiden

S. 16 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 Länge 61 Min.
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

lassen... Dann wollte ich neu anfangen... Aber nach dem Gefängnis haben sich die Türen nicht mehr geöffnet. Viele Leute haben mich sogar angespuckt... Ich danke Gott und danke Alfonso. Durch ihn ist es mir gelungen, Papst Franziskus zu umarmen... Das hätte ich mir nie geträumt... Das ist die Kraft der Barmherzigkeit Gottes, die dich trägt... Ich bin glücklich. Ich weiß, ich bin geliebt...

Alfonso di Nicola: Seitdem ich begonnen habe, diese Mitmenschen gern zu haben, hat sich mein Leben verändert. Ich spüre, dass ich erfüllt bin. Und das wünsche ich vielen Menschen! Eine Liebe, die nichts verlangt und alles gibt. Mehr nicht! Wichtig ist, den Menschen nahe zu sein. Dann tut man, was man kann, um den ein oder anderen Dorn herauszuziehen. Ich hoffe, dass wir einmal Tausende werden, die ihnen die Dornen herausziehen, wie dem verlassenen Jesus. (Musik, Applaus)

Ryan: Diese Geschichte berührt uns sehr tief. Danke!

Emmaus/Jesùs: Der verlassene Jesus – ein glaubwürdiger Gott 06:00 Min.

Ryan: Jetzt laden wir Emmaus und Jesús ein, etwas zu sagen. Wir wissen, dass ihr gerade ein Treffen mit Vertretern der Bewegung aus verschiedenen Teilen der Welt hattet. Wie ist es gelaufen?

Emmaus: Sehr gut; viele dieser Verantwortlichen sind hier im Saal. Während wir all diese wunderbaren Berichte gehört haben, kam mir spontan, Gott zu danken - sicher gemeinsam mit euch - und ich dachte: Im Grunde sind es Beispiele, konkrete Auswirkungen eines Engagements, das es in der ganzen Welt gibt. Diese Vertreter der Bewegung haben uns daran teilhaben lassen. – Jetzt ist nur ein Drittel von ihnen hier: aus Nordamerika, Südamerika und Ozeanien; in den nächsten Wochen werden andere Gruppen kommen. Also, sie haben uns davon berichtet. Sie haben Lebensgeschichten erzählt, von Erfahrungen berichtet, von Auferstehung, von Veränderung, Geschichten von Personen, die neu angefangen haben, die ihre Würde wieder entdeckt haben, die entdeckt haben, dass sie anderen etwas zu geben haben... Alle haben sich an die Arbeit gemacht und haben die Dinge um sie herum verändert. Sie haben die Gesellschaft verändert.

Ich habe mir gesagt: Das alles ist großartig, es ist großartig! Und dann haben wir gemeinsam die Wurzeln, die Grundlagen dieses Lebens entdeckt; denn die einzige Wurzel, die solches Leben hervorbringen kann, ist der gekreuzigte und verlassene Jesus. Und wir haben ihn bei diesem Treffen wiederentdeckt.

Eine Entdeckung, die bereits Chiara gemacht hatte: dass Jesus der Beweis der Liebe Gottes zu uns Menschen ist. Warum können wir einander lieben? Warum können wir die anderen lieben? Weil *Gott uns* geliebt hat. Er hat uns auf

außerordentliche Weise geliebt, indem er sogar seinen Sohn geschickt hat, um für uns zu sterben; um Mensch zu werden wie wir; Dies bedeutet... ja auch um zu sterben, denn wir alle werden sterben. Die Menschen sterben, auch er ist gestorben, aber er gab nicht nur sein Leben, sondern durchlebte auch alle Schmerzen, die die Menschheit durchmacht. Er wurde verleugnet, beschimpft, er fühlte sich als Versager, gedemütigt, arm, ihm wurde alles genommen. Er hat alle Schmerzen der Menschheit durchlebt, bis zu jenem größten Schmerz, den Chiara als einen persönlichen Anruf der Liebe Gottes wahrgenommen hat; jene Liebe, die in diesem Schrei zum Ausdruck kommt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Jene Liebe ging so weit, dass er sogar Gott fern von sich spürte.

Spüren nicht viele Menschen, viele unserer Zeitgenossen Gott weit weg, in allem was sie durchmachen, in allen Schmerzen, die es gibt?

Wir können auf dieses Leid zugehen und sagen: „Es stimmt nicht, dass Gott weit weg ist, Gott *ist* gerade in diesem Schmerz, denn auch er hat diesen Schmerz durchgemacht. Gott ist hier, Gott ist hier“. Wir haben also die Möglichkeit, Gott in diesen Schmerzen zu begegnen, diesen verlassenen Gott zu umarmen, diesen Gott, der Mensch wurde. Wir haben die Möglichkeit, zutiefst Mensch zu sein, und an seiner Gottheit teilzuhaben. Denn Chiara hat den verlassenen Jesus als „ein Fenster“ bezeichnet, ein Fenster, das es Gott erlaubt, auf den Menschen zu schauen, und das den Menschen ermöglicht, Gott zu sehen. Weshalb? Weil er der Mensch ist, er ist „der Mensch“, der Mensch der Schmerzen, der Mensch der Flüchtlinge, der Mensch, den wir in allem, um uns herum in der Welt wahrnehmen: Er ist dieser Mensch. Gott sieht diesen Menschen im verlassenen Jesus.

Gleichzeitig ist er Gott, denn er ist der Sohn Gottes, der Mensch wurde.

Deshalb können wir Menschen durch ihn Gott von Angesicht zu Angesicht begegnen. Und das in jeder Situation.

Wir gehen von diesem Treffen weg mit einem großen Schatz in uns. Wir wissen, dass nicht nur die 80 Personen, die wir hier im Saal sind und die nun in die Zonen mit dieser Liebe zurückkehren, diesen Reichtum besitzen. Ihr alle in den Zonen besitzt diese Liebe, alle die Chiara gefolgt sind und die diese Entdeckung gemacht haben, alle die dieses Charisma kennengelernt haben; alle haben diese Entdeckung gemacht.

Jetzt hoffen wir, dass man durch diese Liebe zum verlassenen Jesus neu die Möglichkeit entdeckt, mit Gott zu leben in jeglicher Situation.

So würde ich das zusammenfassen. (Applaus)

Maria: Danke, Emmaus! – Und was ist Dein Eindruck, Jesús?

Jesús: Nach all diesen Dingen bleibt mir wenig zu sagen! (Lachen); vor allem nach diesen starken Erfahrungen. Mir kommt eine Aussage von Papst Franziskus in den Sinn. Es war in diesem Jahr im Sommer in Krakau. Da sagte er den Jugendlichen: Das

große Geschenk des Vaters an die Menschheit ist Jesus: also eine Person, ein Mensch, der Gott ist, – wie Emmaus vorhin sagte –, ein Mensch, der alles, was uns betrifft, auf sich genommen hat; der wirklich, wahrhaft, bis auf den Grund Mensch wurde, der alles auf sich genommen hat: Flüchtlinge, Gefangene, Gewalt... All das. Und was ist das Geschenk des Vaters an den Sohn: die Auferstehung. Ich glaube, dass diese Liebesgeschichte die einzige ist, die Gott glaubwürdig erscheinen lässt. Wir müssen also diese Geschichte weiter mit unserem Leben erzählen.

Das, was wir heute gesehen haben, hat mich zutiefst beeindruckt; was können *wir* jetzt tun? Gott einen Gefallen erweisen. Das finde ich wunderbar. Also, was ist unser Teil in der Geschichte? Wir erweisen Gott einen Gefallen, indem wir diese Geschichte, diese Geschichte der Liebe weitererzählen.

Maria: Vielen Dank. (Applaus)

Chiara Lubich: Mit dem Verlassenen zur großen Einheit der Welt

Ryan: Das alles ist für mich ein großes Geschenk. Aber man könnten auch denken, es ist -wie man auf Englisch sagt, "a drop in a bucket", wie ein Tropfen im Ozean. Ich würde gern deine Gedanken diesbezüglich hören?

Emmaus: Ich glaube, diesbezüglich können wir uns den Gedanken Chiaras anhören; Chiara antwortet Jugendlichen, die ihr folgende Frage gestellt haben: „Was ist dieser verlassene Jesus?“ Chiara erklärt es und zählt alle Orte auf, an denen sie ihm begegnet ist, wo sie ihn findet. Ferner sagt sie: Vielleicht haben wir den Eindruck, dass wir nur wenig tun. Sie sagt auch zu sich selbst: Es scheint so, als ob wir wenig tun. Ich verstehe diese Überlegung gut: Was ist das schon? Wie ein Tropfen im Ozean... Es stimmt; wir haben da einige Flüchtlinge, denen wir begegnet sind, unterstützt; wir haben diesen paar Gefangenen, mit denen wir in Kontakt gekommen sind, neues Perspektiven geschenkt. Aber was ist mit allen anderen? Solche Gedanken kommen.

Ich glaube aber, wie Chiara sagen wird, wir müssen sicher sein, dass wir in diese kleinen Begebenheiten einen Funken göttliches Leben hineinlegen; hier ist Gott im Spiel, das sind nicht wir! Wir legen in jedes Detail einen Funken an Göttlichem hinein und der wird notgedrungen explodieren, denn Gott ist die Explosion. Es ist also nicht nur ein Tropfen im Ozean; aber selbst wenn, es wird jener Tropfen sein, der den Ozean verwandelt, der ihn trocken legen kann, vielleicht nach und nach, nach und nach.

Also Mut! Lassen wir es uns von Chiara sagen; sie ermutigt uns mit ihrem Gedanken. Ich wiederhole: es war ein informelles Treffen. Der Inhalt wurde bisher nicht veröffentlicht. Sie war mit Jugendlichen beisammen, die ihr die Frage gestellt haben.

Ein Gen: Was empfindest du in deinem Inneren? Was ist der verlassene Jesus heute für dich?

Chiara: Etwas ganz Großes! Er ist das Leben des Fokolars, des Gen, *das* Geheimnis (...), denn die Welt ist voll von Konsumismus, Säkularismus, Materialismus, Hedonismus und vielen anderen "ismen". (Lachen) Und wir müssen dagegen ankämpfen. Diese Welt ist auch in uns: Wir hängen an materiellen Gütern, an Menschen, an der Familie, an unserer Heimat, am Studium ... All das behindert uns, wir werden erstickt von diesen „ismen“ um uns herum. (...)

Den verlassenen Jesus finden wir in all diesen Schmerzen und Hindernissen. Ich fühle mich blockiert, bringe kein Lächeln mehr zustande: das ist der verlassene Jesus! Nimm dieses Blockiert-Sein, denn Jesus hat dasselbe empfunden: "Mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Doch gleich darauf sagte er: "Vater, in deine Hände ..." und das Blockiert-Sein war weg.

Oder ich bin von Angst erfüllt, habe einfach keine Lust mehr ... Auch Jesus schien keine Lust mehr zu haben. Denn bis zum Augenblick der Verlassenheit hatte er, Jesus, es geschafft, in königlicher Weise die Situation am Kreuz anzunehmen: er hat uns Maria zur Mutter gegeben, er hat seinen Henkern verziehen. – Alles seiner Würde entsprechend. - Im Schrei der Verlassenheit erscheint er als ein Gescheiterter, müde, schwach! Denn diese Prüfung war unfassbar groß! Wahrscheinlich war es die Hölle! Deshalb fühlte Jesus sich ohne Kraft: "Warum? Warum?" schrie er, wie wir in manchen Prüfungen fragen. Doch sofort darauf sagte er: "Vater, in deine Hände...,, Wir müssen also in schwierigen Situationen sogleich den verlassenen Jesus erkennen und umarmen. So löst sich alles, was uns blockiert, und der Auferstandene lebt in uns und unter uns, wir können ihn den anderen Jugendlichen bringen und Raum schaffen für das Reich Gottes.

Den verlassenen Jesus finden wir auch in den anderen, denn auch sie leiden. Einer hat keine Eltern mehr. (...) Da ist unsere Liebe gefordert, wir müssen ihm

Vater und Mutter sein. Ein anderer ist verzweifelt, fühlt sich verraten, gescheitert; einer ist geschieden, einer ist einsam, einer ist im Gefängnis: wir können allen Schmerz der anderen auf uns nehmen. Der Schmerz der anderen ist mein Schmerz, ich muss ihn auf mich nehmen aus Liebe zum verlassenen Jesus in den anderen.

Dann sehen wir alle diese Barrieren, Spannungen, Kriege zwischen Ost und West, die Schwierigkeiten zwischen Nord und Süd, zwischen den Generationen, den verschiedenen Rassen... Wir müssen uns einsetzen, um all dies zu überwinden. (...) Ist dir das klar? Also den verlassenen Jesus nicht nur in den Prüfungen erkennen, sondern auch in all diesen Spaltungen und Trennungen.

Man wird euch sagen: Ihr seid ja fanatisch! Ihr wollt eine geeinte Welt; dabei herrscht Terrorismus, Krieg - man spricht bereits vom Krieg im Weltraum -, ... dann das allgemeine Wettrüsten usw.; was wollt ihr da machen? Aber nein! Ich sagte es schon und will es wiederholen, weil es wichtig ist für euch: Früher z. B. gab es das Umweltproblem nicht. Ihr seid jung und glaubt, dass es von jeher existiert hat. Doch niemand sprach davon. (...) Heute ist die Umweltverschmutzung zu einem gewaltigen Problem geworden. Uns allen ist bewusst, dass wir zum Kampf gegen sie antreten müssen, denn es besteht Gefahr für die Natur, die doch von Gott geschaffen wurde; sie wird unbewohnbar für den Menschen.

Wie begann dieser Bewusstseinsbildung? Irgendwann legte jemand als erster den Finger auf diese Wunde, dann kamen die Nächsten, dann startete man kleine Aktionen: man fing vielleicht mit Säuberungsprojekten in einem Wohnviertel an. Es gab Unterschriftensammlungen – etwa gegen Tschernobyl oder ähnliches. Und so entstand allmählich die Umweltbewegung. Heute steht dieses Thema überall im Vordergrund: in Amerika, Österreich, Deutschland, Italien ... Auch Parteien, die Grünen z. B. sind aus dieser Bewegung heraus entstanden.

Und wenn wir für eine geeinte Welt kämpfen, auch wenn wir bescheidene Aktionen durchführen, die völlig unbedeutend erscheinen angesichts der Uneinheit in der Welt, angesichts der derzeitigen Kriege - Iran, Irak usw. - ... Ihr meint vielleicht, dass ihr nichts ausrichtet. Dabei schafft ihr eine öffentliche Meinung, die sich immer mehr verstärkt, bis alle davon überzeugt sein

S. 21 **COLLEGAMENTO CH** Rocca di Papa, 17. September 2016 Länge 61 Min.
„Kleine Schritte zur großen Einheit“

werden, dass es richtig ist, eine geeinte Welt anzustreben. Denn entweder stehen wir zusammen oder wir kommen um; denn es gibt die Bedrohung durch die Atombombe. Foco sagte es immer wieder: „Entweder stehen alle zusammen, oder alle kommen um.“

Wie die Umweltbewegung ein Bewusstsein geschaffen hat – die Menschen sind heute überzeugt, dass etwas getan werden muss, während früher nicht einmal dieser Begriff existierte -, so wird auch das Ideal einer geeinten Welt immer mehr ins Bewusstsein der Menschen eindringen. Immer mehr Jugendliche werden davon erfasst werden und sich dafür einsetzen. Sie werden Anstoß daran nehmen, wenn zwei sich streiten, wenn die Weißen gegen die Schwarzen vorgehen, die verschiedenen Generationen gegeneinander oder die Jungen gegen die Alten... Sie nehmen Anstoß daran, denn es wird eine neue Mentalität geschaffen, eine öffentliche Meinung, die euch den Weg bereitet. Und Jesus kann sein Werk fortsetzen. (Applaus)

Abchlussgruß, CH-Termin 19.11.2016, Abspann 01:40 Min.

Maria: Nach diesen Worten von Chiara verabschieden wir uns.

Ryan: Für weitere Informationen über die vorgestellten Projekte und für eure Vorschläge besucht uns auf unserer Homepage und auf Facebook: „Collegamento CH“.

Maria: Das nächste Mal hören und sehen wir uns am 19. November 2016 um 20 Uhr.

Ryan: Danke euch allen. Auf Wiedersehen beim nächsten Collegamento.

Maria: Auf Wiedersehen! (Applaus)